

MOBILFUNK - BEI ANRUF SMOG

Als in den 70er Jahren die Diskussion darüber aufflammte, ob Asbest, Holzschutzmittel und PCB gesundheitsgefährdend seien oder nicht, sah unser Bundesumweltministerium keine Veranlassung, vor diesen Substanzen zu warnen. Im Gegenteil, in Schulen, Turnhallen und Kindergärten, überall durften die giftigen Stoffe verwendet werden. Die Begründung dafür war, dass "eindeutige wissenschaftliche Beweise", die eine Beschränkung der Baustoffe rechtfertigen würden, noch nicht vorlägen. Erst in den 80er Jahren, als die Forschungsergebnisse immer beunruhigender wurden, haben die Behörden umgeschwenkt. Leider dauerte der Gesinnungswandel zu lange. Die Folgen der späten Reaktion sind bekannt: Zehntausende Krankheitsfälle sind in Deutschland allein durch Asbest verursacht worden. Kein Mediziner zweifelt heute mehr daran! Die Dunkelziffer ist unbekannt. Pessimistische Studien gehen davon aus, dass in Europa in den nächsten 30 Jahren noch bis zu 500.000 Menschen an asbestbedingten Krankheiten sterben werden („Asbest: Der langsame Tod“/ Dokumentation von: Sylvie Deleule; Sender: Arte 02/12/2004).

Das Bundesumweltministerium und die Strahlenschutzkommission haben die Aufgabe uns vor den Gefahren von Strahlung zu schützen, indem sie zum Beispiel Grenzwerte für Handy-Strahlung festlegen. Die Behörden, Politiker und Bürger unserer Nachbarn in Österreich nehmen die Gefahren, die von Elektrosmog ausgehen ernster :

10.000-fach niedrigere Grenzwerte in Österreich!

Im Land Salzburg wird in bestimmten Bereichen ein gesetzlicher Wert angewandt, der ca. 10.000-fach unter dem deutschen Grenzwert liegt. Und, es ist kaum zu glauben, die Mobilfunkversorgung ist dort einwandfrei. Hier wird klar, dass trotz deutlich niedrigerer Strahlenbelastung das mobile Telefonieren nicht behindert wird.

Sogar das Handy Eldorado Italien führte einen schärferen Grenzwert ein als die deutschen Behörden: Für Gebäude, in denen sich Menschen mehr als vier Stunden pro Tag aufhalten, gilt dort rund ein Hundertstel des deutschen Grenzwertes. Dasselbe trifft für die Schweiz zu, aber auch für Länder wie Russland und China. In diesen Ländern muss der Abstand von Wohnbereich und Funkmast damit zehnmal so groß sein wie in Deutschland. Das „Umweltinstitut München“ empfiehlt einen Abstand von 200 bis 700 Metern zu Wohngebieten.

Handymasten auf Wohnhäusern?

Bei uns gehören Handy-Masten direkt auf Wohnhäusern und in Wohngebieten zum gewohnten Landschaftsbild.

Wie damals beim Asbest, wird auch heute in der Mobilfunk-Diskussion von der deutschen Strahlenschutzkommission immer wieder beteuert, dass die "wissenschaftlichen Beweise" für ein Gesundheitsrisiko noch nicht vorlägen. Das digitale Mobilfunknetz sei in Deutschland noch jung, deshalb könnten Studien zur langfristigen Wirkung am Menschen noch nicht abgeschlossen werden. Die Gesetzgebung bleibt unverändert. Diese Vorgehensweise der Behörden riskiert, dass sich die Schadstoffskandale der 70er Jahre wiederholen! Und das, obwohl immer mehr Experten davon ausgehen, dass der Preis für das mobile Telefonieren nicht nur per Telefonrechnung bezahlt werden muss, sondern auch mit der eigenen Gesundheit. Es gibt noch offene Fragen: Wie und wann reagiert unser menschlicher Körper auf Strahlung, der er über Jahre oder Jahrzehnte ausgesetzt ist? Vielleicht trifft es mehr unsere Kinder: Bei Asbest jedenfalls dauert es meist 15 bis 50 Jahre bis bösartige Tumoren auftreten. Aus meiner Sicht ist der Umgang des Umweltministeriums mit dem Thema Mobilfunk verantwortungslos. Es geht um sehr viel Geld. Die Lobby der Mobilfunkindustrie ist groß in Deutschland. Die Versteigerung der UMTS- Lizenzen spielte vor kurzem ca. 50 Milliarden Euro in die Bundeskasse.

Warnung vor allem für Kinder!

Kinder und Jugendliche sind dabei am meisten gefährdet, sie sind gegenüber hochfrequenter Strahlung empfindlicher als Erwachsene: Ihr Nervensystem ist noch in der Entwicklung, ihr Schädelknochen dünner und ihr Immunsystem weniger robust. Doch für Teenies ist das Handy selbstverständlich: 92 Prozent der deutschen Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren besitzen ein Handy. Telefonieren oder SMS versenden, Fotos machen oder spielen - für viele Teenager ist das Handy nicht nur ständiger Begleiter, sondern Statussymbol und "Ohr zur Welt" in einem.

Hinweise auf Erkrankungen!

Das von der Landeshauptstadt geförderte "Umweltinstitut München" schreibt in seiner Broschüre "Wie schädlich ist Elektromog?" Folgendes: Die wenigen bereits abgeschlossenen epidemiologischen Untersuchungen im Hochfrequenzbereich gäben ernst zunehmende Hinweise auf ein erhöhtes Krebsrisiko als Folge elektromagnetischer Bestrahlung. Konkrete gesundheitliche Auswirkungen seien in der Wissenschaft noch umstritten. Weiter verweist das Umweltinstitut auf wissenschaftliche Untersuchungen, bei denen schädliche Effekte - auch bereits deutlich unter den derzeit gültigen Grenzwerten- beobachtet wurden. Sie reichen von veränderten Hirnströmen (EEG) über die erhöhte Durchlässigkeit der Blut- Hirschränke, (die das Gehirn vor dem Eindringen von Fremdstoffen schützt,) der Ausschüttung von Stresshormonen bis zur Abnahme der Fruchtbarkeit. Es gibt zuverlässige Hinweise auf Veränderung des Erbmateriale und auf Schwächung des Immunsystems. Eine Reihe von Wissenschaftlern bringt inzwischen bei Kindern verminderte Lernfähigkeit, Konzentrationsschwierigkeiten oder Verhaltensänderungen unter anderem mit Mobilfunkstrahlung in Verbindung.

Während jeder selbst entscheiden kann, ob er ein Handy benutzen mag oder nicht, kann sich keiner den Belastungen durch den Antennenwald der Mobilfunkstationen entziehen.

Vorsorge statt Risikobestrahlung

Die Technik des Mobilfunks wurde flächendeckend eingeführt ohne vorher die möglichen Folgen verantwortungsvoll erforscht zu haben. Das Vorsorgeprinzip, nachdem schädliche Folgen für Leben und Gesundheit soweit wie möglich ausgeschlossen werden sollte, wurde kurzfristigen wirtschaftlichen Interessen geopfert. Die Folgen haben wir nach wie vor alle zu tragen. Während das Bundesamt für Strahlenschutz eine eindeutige Warnung vor Handy-Strahlung noch nicht für nötig hält, hat sich die Versicherungswirtschaft längst auf die sichere Seite geschlagen: Konzerne der Assekuranz halten elektromagnetische Strahlung für ein "unkalkulierbares Risiko". Sie weigern sich deshalb Handyhersteller oder Netzbetreiber gegen mögliche Schadensersatzklagen zu versichern.

HANDYTIPPS

- **Generell gilt Abstand halten! Je weiter weg von Antenne oder Gerät, desto besser.**
- **Lieber SMS verschicken als telefonieren.**
- **Dauergespräche mit der besten Freundin oder dem Freund nur auf dem Festnetz.**
- **Nachts soll auch das Handy schlafen – also ausschalten!**
- **Nur bei gutem Empfang und nicht im Auto telefonieren. Im Auto wird die Strahlungsenergie reflektiert und verstärkt.**
- **Handy nicht empfangsbereit am Körper tragen.**

- **Bei Neuanschaffung auf strahlungsarme Geräte achten. Infos unter: www.handywerte.de**
- **Die Strahlenbelastung der DECT-Schnurlostelefone in unseren Wohnungen ist meist höher, als die der Mobilfunkantenne aus der Nachbarschaft. Also Zuhause ausschließlich Kabeltelefon oder ein schnurloses nach dem CT1+ -Standard benutzen.**
- **Kinder generell von DECT-Telefonen bzw. und Handys fernhalten.**
- **Weitersagen und auch Freunde und Familie aufklären. Infos unter: www.umweltinstitut.org**